

Salons gerne gewärtig bleiben, zeichnen Hochachtungsvoll Katholisches Kasino, Aktien-Gesellschaft. Der Vorstand.

Revolution in Spanien.

Entgegen den amtlichen Berührungstelegrammen scheint die spanische Revolution einen immer größeren Umfang anzunehmen. Wir meldeten bereits, daß in Barcelona, dem Hauptstapel der Revolution, mehrere Klöster zerstört worden sind. Hierbei soll es wie englische Blätter melden, zu unerbittlichen Schrecken gekommen sein, die in ihrer Ungehörigkeit geradezu unglaublich erscheinen. So meldet der Spezialkorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ aus Barcelona über diese Vorgänge vom Mittwoch:

Duende von Priestern und Nonnen sind erbarmungslos hingeführt worden, einige am Altar, das Kreuzig unflamierend, andere in tapferer Verteidigung ihrer heiligsten Güter gegen die Revolutionäre, die allenthalben Feuer anlegten. Der Mob verbündete die Wagen des roten Kreuzes am Eintritt in die Klöster und stieß die Nonnen, die an den Fenstern der brennenden Gebäude erschienen, wieder zurück, so daß sie bei lebendigem Leibe verbrennen mußten. Niemand half ihnen, sie blieben ihrem Schicksal überlassen. Von der Höhe des Monchs gesehen, glitzerte ganz Barcelona einem Flammenmeer. Die Zahl der Toten übersteigt 120, die der Verwundeten dreihundert. Allenthalben sind Abteilungen des roten Kreuzes in Tätigkeit. Zehntausend Revolutionäre zogen in langem Zuge mit den verbotenen Überresten ihrer Opfer, mit Leichnamen, einzelnen Körpertheilen und Köpfen an langen Stangen in den Händen, Livat rufend und die Marschallaise brillend, durch die Straßen, unter den Augen des Generalkapitäns, der nicht wagte, das Kommando zum Feuern zu geben. — Nach einer anderen dem „Daily Telegraph“ aus Genua zugegangenen Schilderung, sollen die Dienstigen früh über tausend Menschen auf beiden Seiten getötet und die Szenen auf den Straßen fürchterlich gewesen sein. Noch am Dienstagabend lagen überall in den Straßen Tote und Verwundete.

Andere englische Blätter wissen weitere Fortschritte der Revolution zu berichten. So verzeichnet die Londoner „Daily Mail“ das Gerücht, daß der Gouverneur von Barcelona ermordet worden sei. Die Revolutionäre hätten eine provisorische Regierung eingesetzt. Der Geist der Muterei unter den Truppen wüchse, zum Soldaten wurden bereits landstreichlich erschossen. Nach einer Depesche des „Daily Express“ aus San Sebastian sollen sich die in Barcelona vorgenommenen blutigen Ereignisse in einer großen Anzahl spanischer Städte in fast gleicher Weise wiederholt haben, und es soll sich dabei herausgestellt haben, daß die Regierung keineswegs unbedingt auf die Seite der Arme zu stehen kann. In Catalonien haben sich die Truppen neuerdings gewendet, auf die Muterei zu schließen. Ein Kavallerieoffizier sei sogar abgestochen, um einem Gendarm die Waffe zu entreißen und ihn so außer Gefecht zu setzen. Andere Offiziere seien von den Meutereien gefangen gefesselt worden. Namentlich machte sich das Kavallerieregiment von Montjuich durch Meuterei bemerkbar. In Sabadell, einem sehr industriischen Ort, ist die Bürgergarde von den Streikenden überwältigt worden. Besonders seien die Frauen sehr energisch für die Sache der Revolution eingetreten und hätten sogar neben den Männern auf den Barrikaden gekämpft. In der Hauptstadt selbst herrscht eine sehr schmale Atmosphäre. Am Donnerstag kam es wieder zu einem Anmarsch des Volkes von Mülken gegen den König. Große Massen versammelten sich vor dem Kriegsministerium, um das Gebäude mit Steinen. Dann zogen sie vor den Bahnhof von Madrid. Das Volkstum wiederholte sich der Verladung von Truppen, die nach dem Aufgebot abgehen sollten. Die Menge hinderte die Soldaten, die Wagen zu besetzen. Ein Teil der Soldaten schloß sich den Manifestanten an, zog vor das königliche Schloss und manifestierte unter den Rufen: „Nieder mit dem König!“, „Nieder mit dem Präsidenten Marra!“ „Es lebe die Armee!“ Auch des Königs Person wurde verhöhnt. Die Polizei vermochte nicht, die Menschenmassen zu vertreiben, die sich erst lange nach Einbruch der Nacht zerstreute. Nach einer Depesche der „Daily Mail“ aus Madrid hat der König am Donnerstag einen Staatsrat abgehalten. In gut unterrichteten Kreisen sei man der Meinung, daß die Absicht habe, das Parlament wieder einzuberufen, was unbedingt den Sturz des jetzigen Kabinetts zur Folge haben müßte. Die Lage des Königs ist außerst schwierig. Schon vor zwei Monaten veröffentlichte die „Correspondencia de Espana“ einen Artikel, der nachweisen sollte, daß die Dynamik in Gefahr beste, den Thron zu verlieren. Demals lasste man in Hofkreisen darüber. Nachdem der König aber bei seinem Aufenthalt in Madrid selbst von seinen Soldaten verhöhnt und beleidigt worden ist, ist die Gefahr nicht mehr zu leugnen.

Aber den weiteren Verlauf der Revolution liegen noch folgende Drohnaussagen vor:

Siguera, 30. Juli. Hier haben sich von 600 Personen, die zum Jahre einberufen waren, nur zwei gestellt. In Gualadix plünderten Aufständische die Kirche, schleppten Soldaten und Stühle fort und verbrannten sie auf dem Marktplatz.

Cordoba, 30. Juli. In Siguera ist die Ruhe wieder hergestellt, 22 Aufrehrer wurden gefangen gefesselt, mehrere andere entlassen über die Grenze. In San Sebastian und Tarragona schloß sich die

große Masse der Bevölkerung der revolutionären Bewegung nicht an. Da der Eisenbahnerstreik unterbrochen war, begaben sich viele Reisenden zu Fuß zu ihren Truppenkörpern. In Saragossa brachten die getroffenen Vorkehrungen die Aufständische Bewegung zum Scheitern. In Madrid herrscht Ruhe. Die Regierung verfügte die Beschließung des Reichstages. Der Sozialistpartei, Pablo Iglesias, wurde mit vielen anderen Sozialisten, die den Generalkrieg vorbereiteten, verhaftet.

Madrid, 31. Juli. Für den Marokkfeldzug sollen zunächst die Überreste der Staatskasse und das Guthaben der Regierung bei der Bank von Spanien im Gesamtbetrage von 50 Millionen verwendet werden. Die Regierung hofft so ohne eine Kriegsanleihe auszukommen. — Neuen Berichten zufolge verfügen die Riffkämme über 20 000 Kämpfer und viele Kanonen, die von englischen Gelehrten geliefert sind. (Mad. Ztg.)

Vom Kriegsausbruch bei Mellila.

Der „Junparcial“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über das Geschehense am 24. Juli: Die Demurrage war zurückgekehrt, um die Toten, die sie vor Mellila gefasst hatten, zu beerdigen und versammelten sich in einer Anzahl von fünf- oder sechstaufen. Die Militärbehörden nahmen die Gelegenheit wahr, um sie zu „bestrafen“ und eröffneten Artilleriefeuer gegen die Bamafrage. Gleich nach dem ersten Schuß hoben die Marokkanen nach entgegen dem großen Scherung vergebens verständig zu schließen. Eine herabgelagerte Gemeltheit, auf einen Volksstamm zu schließen, der sich in friedlicher Absicht nähert, um seine Toten zu bestatten, ist geradezu unerhört, und diese Tatsache teilt man mit, als wäre es etwas ganz Selbstverständliches und nennt es mächtigerweise einen Sieg! (Echt spanisch.)

Am Freitag wurden in Mellila 1600 Mann Infanterie und 180 Mann Artillerie mit Kriegsmaterial gelandet, weitere Verkärnungen werden erwartet; 280 Verwundete sind nach Malaga eingeschifft worden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichisch-ungarische Reichsrat hat, wie die Prager „Bohemia“ meldet, die Wiederwahl des Vektors der tschechischen Technischen Hochschule in Prag, Wertl, nicht bekräftigt. Wertl war wegen einer gegen die deutschen Studenten und Professoren gerichteten Rede mit der Verurteilung in Romflicht gerathen worden, wegen der Zurufe demokratisch für das nächste Jahr zum Rektor wiedergewählt worden. — Im Prager Antimilitaristenprozess wurden von den 45 Angeklagten 4 verurteilt, die übrigen freigesprochen. Das Höchstmaß der Strafen beträgt fünf Monate Gefängnis. Das Verhörgebäude war durch ein großes Aufgebot von Wachmannschaften geschützt, es kam jedoch zu keinerlei Zwischenfällen.

Frankreich. Der russische Kaiser ist am Sonnabend vormittag an Bord seiner Yacht „Standart“ im Hafen von Cherbourg eingetroffen. Die französischen Fahrzeuge feuerten Salut, als die tschechische Yacht in die Bucht einfuhr. Während die russischen und die französischen Schiffe ihre Ankerplätze einnahmen, verließ der Kaiser die Yacht und besuchte den Kaiserlichen Botschafter des Marineministers und des russischen Botschafters des „Gallie“ und begab sich an Bord der „Standart“, wo er um 2 Uhr 40 Minuten eintraf. An Bord der „Standart“ hieß Kaiserliches die russischen Majestäten willkommen. Die beiden Staatsoberhäupter besichtigten dann den Kreuzer „Gallie“, der darauf an den verbleibenden vierzig russischen Schiffen vorbeifuhr. Das französische Gefolge bestand sich zusammen aus 6 Panzerschiffen, 7 großen Kreuzern, 2 Aufklärungsbooten und zwanzig Torpedobootszerführern. Beim Vorbeifahren brachten die Besatzungen Hurras aus, während die Musik die russische Hymne spielte. Nach der Reue, die eine halbe Stunde dauerte, kehrte der Kaiser auf die „Standart“ zurück und erwiderte von dort aus an Bord der Yacht die russischen Schiffe. — Bei dem Galadiner, das am Freitagabend zu Ehren des Jarenpaars an Bord des französischen Panzers „Berit“ stattfand, brachte der Präsident der französischen Republik einen Trinkspruch auf Kaiser Nikolaus von Rußland aus, den dieser erwiderte. Nach einem Telegramm hatte der Trinkspruch des Präsidenten von Rußland folgenden Wortlaut:

„Gut! Es ist mir eine anerkennende Freude, Eure Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin bei Gelegenheit der dritten Reise willkommen zu heißen, welche Sie seit Ihrer Krönung in unser Land machen. Frankreich und seine Regierung wissen Ihrer Majestät tiefen Dank für die Zeichen einer unauflösbaren Freundschaft, die Sie von Ihrer Majestät erfahren dürfen. Ihre heutige Anwesenheit im Hafen von Cherbourg ist ein neuer Beweis dafür: sie gibt dem Bündnis, das zwei Nationen und zwei Völker eint, und das, richtig betrachtet, eine Bürgschaft des Friedens in der Welt ist, eine Wette, die für die Zukunft nicht minder glückliche Wirkungen von ihm zu erwarten gestattet als diejenigen, die es in der Vergangenheit gezeigt hat. Zudem ist die Gefügtheit der Anhänglichkeit zum Kaiser, die Frankreich für den Rußland hegt, erbehe ich mein Glas zu Ehren Ihrer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna und der ganzen kaiserlichen Familie und trinke auf die Größe und die Wohlfahrt des mit der französischen Republik verbündeten und befreundeten russischen Reiches.“

Die Worte des Kaisers Nikolaus lautete: „Der Präsident! Die Worte der Demissionkommission, die Sie loben gesprochen, haben die Kaiserin und mich tief gerührt. Mit dem Gefühl aufrichtigen Vergnügens lade ich jedesmal an den Küsten Frankreichs. Die Erinnerung an unseren früheren Aufenthalt in Ihrem schönen Lande bleibt tief in unserem Gedächtnis. Abgesehen von den warmen Sympathien, die ich persönlich für Frankreich hege, liebe ich wie Sie, Herr Präsident, sehr überzeugt, daß das Bündnis zwischen unseren beiden Völkern eine wertvolle Bürgschaft für den allgemeinen Frieden bedeutet, daß die engen Freundschaftsbände zwischen Rußland und Frankreich ihre mächtigsten Wirkungen in der Zukunft sichtbar machen werden wie in der Vergangenheit. Wenn es mir in Lager von Wetzen vergönnt war, die französische Armee zu bewundern, empfinde ich heute

wirkliche Freude, der herrlichen Flotte meine Hochachtung zu bezeugen zu dürfen, deren Parade ich soeben anwesend habe und die mir einen lebhaften Eindruck gemacht hat. Befehle von den Geführten der Herrlichkeit und der unauflösbaren Freundschaft, die von ganz Rußland geteilt werden, erbehe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf die Größe des verbündeten und befreundeten Frankreich und trinke auf die Wohlfahrt der tapferen französischen Flotte.“ Nach dem Trinkspruch des Präsidenten spielte die Musik die russische Hymne, nach dem des Kaisers die Marschallaise. In dem Diner an Bord der „Berit“ waren vierzig russische Offiziere anwesend. Auffallend ist diesmal das Ausbleiben der Begleitungsbesuche in den mehrgedachten Pariser Blättern, die sämtlich eine sehr reservierte Haltung einnehmen. Einige Sozialistenblätter schimpfen sogar über die Cherbourger Zusammenkunft. — Der „Daily Express“ bringt Nachrichten über einen Aufruhr auf dem französischen Kriegsschiff „Gallie“, das dazu ausersehen war, den Jaren nach Cherbourg zu geleiten. Es war geplant worden, daß nach dem Präsident der Republik dem Jaren (eben Jaren gemacht) haben würde, Jare und Präsident zusammen an Bord des „Gallie“ kommen und so in den Hafen von Cherbourg einfahren sollten. Donnerstagabend aber weigerten sich plötzlich eine Anzahl Matrosen den Befehlen ihrer Vorgesetzten zu folgen, und beleidigten ihre Offiziere. Die Meuterei wurde sofort in Eilen gelegt. Der Vorkant hat jedoch die Regierung an höchste Beunruhigung fürchtet, daß die sozialistische Propaganda gegen den Jarenbesuch viele Anhänger auf den Kriegsschiffen gefunden hat. — Die Exterieur von Caballanca haben nicht nur eine Strafmilderung erfahren, sondern sind vollständig begnadigt; sie werden jedoch Abschiebung zu gewärtigen haben, wenn sie wieder französischen Boden betreten sollten.

Belgien. Die Session der belgischen Kammer ist am Donnerstag geschlossen worden. Am 19. Oktober wird sie zu einer außerordentlichen Session zum Zweck der Beratung der Heeresreform wieder zusammenzutreten.

Dänemark. In dem Sonnabend vormittag abgehaltenen Ministerrat beschloß das Kabinett, seine Demission einzulegen. Am 19. Juli überreichte Ministerpräsident Mergel dem König das Demissionsgesuch des Kabinetts. Der König nahm das Demissionsgesuch an, bat aber die Minister, vorläufig im Amte zu bleiben.

Bulgarien. König Ferdinand von Bulgarien wird, wie die Konstantinopeler „Turque“ meldet, im August den Sultan der Türkei besuchen.

Am Montag wurde die belgische Regierung hat nach einer Weidung der Agence Havas einen Vertrag mit der Landwirtschaftlichen Kreditbank (Credit Foncier agricole) für Algerien geschlossen, wonach die Bank sich verpflichtet, dem Wachsen die Mittel zur Beschaffung des Guthabens der Firma Menschhausen für die in Tanger ausgeführten Erd- und Kanalarbeiten zu liefern. Die Bank tritt dadurch in alle Rechte der Firma und erhält ein Mitspracherecht in allen Angelegenheiten der Firma Menschhausen verhandelt werden. Das Abkommen soll die entstehenden Schwierigkeiten beseitigen und der marokkanischen Regierung eine neue Frist von einem Jahr für die Beschaffung ihrer Schuld verschaffen.

Frankreich. In Cherbourg fand am Freitag der erste öffentliche Empfang an Bord der neuartigen „Gallie“ statt. Das gesamte diplomatische Korps, die deutsche Gesandtschaft an der Spitze, wurde unter feierlicher Zeremonie vom Schah und Regenten empfangen. — Der Graf von unterzeichnete am Donnerstag den Vertrag mit der neuen Regierung, in dem er dieser sämtliche nach dem Auslande geschaffenen Vargelder und Stromwerte überträgt. — Die Reutersburger Telegramm-Agentur meldet auf die Nachricht, im Gegensatz zu Mitteilungen aus Teheran ist festzustellen, daß das Verbot der neuen persischen Regierung Rußland gegenüber durchaus nicht feindselig ist. Unter den Nationalisten bilden sich im Gegentheil eine Partei der russisch-persischen Annäherung. Das Teheraner Komitee dieser Partei erließ an die Endigungsfeier der Provinz die kategorische Weisung, die russisch-persische Agitation einzustellen. Von der Auffassung der Posten herab ist keine Rede, sie tut wie früher ihren Dienst und genießt vollen Vertrauen und die Achtung der Regierung.

Nordamerika. Der amerikanische Staatssekretär hat den Kongress in einem Schreiben um sofortige Bewilligung von 100 000 Dollars ersucht, um dem Staatsdepartement die systematische Förderung des amerikanischen Handels, namentlich mit China und Sibierien zu ermöglichen.

Deutschland.

Berlin, 2. Aug. Der Kaiser besichtigte am Sonnabend morgen die von ihm geschenkte Parade in Odde. Gegen 2 Uhr kehrte der Kaiser von der Partie nach dem Schkeggedal an Bord zurück, arbeitete allein und nahm dann den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes Gehobenen von Treutter entgegen. — Die Kaiserin unternahm am gestrigen Sonntag vom Schloß Wilhelmshöhe aus mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise eine Automobilmahrt nach Kassel und stattete der dortigen Gemäldegalerie einen anerkennenden Besuch ab. — (Weider Reichstagswahl) In Neustadt-Landau (2. pflanzlicher Reichstagswahlkreis) endete am Freitag nach amtlicher Zählung auf den Buchdruckereibesitzer Huber (Soz.) 12 719 und auf Guts- und Fabrikbesitzer Dr. Dehler (nl.) 11 765 Stimmen. 312 Stimmgewalt waren unglücklich. Huber ist somit gewählt. Bei der Hauptwahl hatte Dr. Dehler 8857, Lehmann (Bund der Landwirte) 2088, Eiben (Btr.) 7129 und Huber (Soz.) 8800 Stimmen erhalten. Für die Stichwahl hatte der Bund der Landwirte seinen Anhängern empfohlen, für den liberalen Kandidaten zu stimmen, während das Zentrum offiziell Wahlenthaltung proklamiert hatte. Der große Zuwachs an sozialdemokratischen Stimmen läßt sich aber wohl kaum anders erklären als dadurch, daß eine ganze Anzahl von

**Aprikosen zum Einmachen,
Johannis- und Stachelbeeren**
verkauft **C. Heuschkel**, Weinmeister 12.



Mein
Städtchen
ist bekannt!
als beste Bezugs-
quelle für alle
Kinder-
nahrungsmittel.

Stets frisch, da großer Absatz. **Schweizer-
milch** (Milchmädchen) 50 Pf.
Bich. **Bauer**, Central-Drogerie Markt 17.

Germ. Fischhandlung

empfehlen
**Edelfisch, Kabeljau,
Schollen, Zander**.
feinste **Kieler Bücklinge**
geräuch., **Edelfisch, Flunders,
Lachsheringe, Weathersinge,
Sardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen.**
W. Krämer.

Hühneraugen

befestigt unfehlbar „Iskret“ 40 Pf. 50 Pf.
Häcker-Drogerie **Curt Atzel**.

**Aufreibende
Tätigkeit**

verlangt tiefen, kräftigen Schlaf. Nervöse
Störungen des Allgemeinbefindens,
Schlaflosigkeit usw. behandelt man erfolgreich
mit **Apopt. Wagners** beruhigenden
Beruhigungstropfen. In 1/2 l. Wt. allein
wird in der **Central-Drogerie**, Markt 17.

Blutreinigung!

Am 1. August 23. Nov. 1909.
Die größte aller „Kleiner-
parate“ sind nicht genug zu emp-
fehlen, denn schon nach einigen
Tagen war eine totale Besserung
in meinem Seelen eingetreten, so-
dass ich nur noch mit Granen an
die weitere hoch unangenehme
Curen zurück denke. Ihren
„Kleiner-Parate“ habe ich
mit dem besten Erfolg genossen und
werde mich bei Bedarf wieder sofort
an Sie wenden.

Verpackungsstoff
Frau Ernst Roos.
Hnt. Dankschreiben laufen tagl. ein.
**Dr. Steuber's Stoffa-Regu-
lierungs-Tabletten**, vorzüglich geeignet
zur Blutreinigung. Bei Reinigung
zur Unterstützung, Beruhigung,
Körperreinigung und Schmerz-
hölzer, sowie Gichtanfällen, wie
Pneumonie, offene Wunde, Stramp-
abschwächen.
Rein Gehirnmittel. Behandelte
auf jeder Schwäche angeben.
Preis 1/20 Mk. 1/10 Mk. oder
auf den Namen: „Stoffa“ und auf
die Firma: „Dr. Steuber's Stoffa-
Tabletten“ in den Apotheken.
In jeder in den meisten Apotheken.
Schreibt gratis.



**Santitätskolonne
der freiwilligen Feuerwehr.**
Montag den 2. August 1909,
abends 8 1/2 Uhr,
Übung.
Antritten pünktlich am Gerätehaus.
Das Kommando.

**Freie turn. Vereinigung
(D. T.)**
Dienstag abend bei günstigem Wetter
Spielstunde
auf dem Gymnasialspielplatz am „Auggarten“
Der Turnwart.

Bürgergarten.
Neues Schützenhaus.
Dienstag den 3. August,
abends 8 Uhr,
groses Konzert
mit Brillantfeuerwerk.
Im neuen Saale gleichzeitig
gr. Volksball.
Drei Schwäne.
Morgen Dienstag Schlachtfest.

Bezugsquellenregister.

Erscheint
wöchentlich
einmal.

**Neu-
aufnahmen
jederzeit.**

Modes.
J. Hagen, kl. Ritter-
str. 15.
Spitzen, Schleier, Bänder, Handschuhe,
Modewaren-, Wäschegeschäft.
A. Günther, Nr. 29.
Mark
Bettfedern, fertige Betten, Inletts,
Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle,
Kinderkleidchen usw.

Möbellager.
O. Scholz Ww., Gotthardstr. 34.
Möbel v. d. einfachsten bis z. d. gediegen.
Tischlerei m. Masch.-Betr. — Sarglager.

Musikwerke.
Hugo Becher, Schmalestr. 2. Violinen,
Zithern, Zug-u. Mundharmonikas, Blech-
u. Blas-Instrumente, Sprechapparate.

Papier- u. Galanteriewaren.
L. Daumann, Burgstr. 4
hält sich bei Bedarf in einschlägigen
Artikeln bestens empfohlen.

Putz.
Ww. B. Pulvermacher, kl. Ritterstr. 12.
Einfacher sowie eleganter Putz.

Sattlerei.
H. Petersohn, Oberbrichstr. 22. Empfehle
m. gr. Lager i. sämtlichen Sattler-Waren.

Schirme und Stöcke.
A. Hammer, Markt 11.

Ww. Marie Müller,
Burgstr. 6.
Schirme, Stöcke, Handschuhe.

Schokolade, Kakao, Tee,
Schokoladengesch. 9 Domstr. 9 empfiehlt
Bruch-Schokolade a Pfd. 75, 100, 120,
160 Pfg. Sämtliche Schokoladen, garan-
tirt Kakao und Zucker.

Schuhwaren.
Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.
Spezialität: Bessere Schuhwaren.
Otto Hiedel, Burgstr. 11.
Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.
Reparaturen prompt.

August Gläser, Neumarkt 41.
Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-
stiefel sowie Lederpant., Hausschuhe etc.

Spielwarenhaus
W. Köhler,
kl. Ritterstrasse 13.
Beste und billigste Be-
zugsquelle für Kurz-
Galanterie- und Spiel-
waren.

Stahl- und Messerwaren.
Carl Bann, kl. Ritterstr. 14.
Haus- und Wirtschafts-Artikel.
Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

Tapissier- und Kurzwaren.
Carl Stürzebecher, Burgstr. 24.
Schlipse, Wäsche, Trikotagen, Hand-
schuhe, Korsetts, Schürzen.

Uhren.
Hugo Jahn, Entenplan 1.
Grosses Lager in Uhren, Gold- und
Silberwaren.

Wachstuche.
Gummiw.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.
Wachstuche in all. Must. v. 70 Pf. an, Resto
in all. Gr. v. 10 Pf. a., Tischd., v. 90 Pf. an.

Wäsche-Ausstattung.
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Leinenwarenhäuser.
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Lingium.
Gummiw.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.
Läufer u. Reste v. 75 Pf. an p. m. Teppiche v.
3,25 M. an p. m. 200 cm br. p. qm v. 1,25 M. an

Nur immerwährende Reklame sichert vollen Erfolg!

**Städtische Sparkasse
in Merseburg.**

Nach dem von den städtischen Behörden beschlossenen, von der
Aufsichtsbehörde genehmigten 2. Nachtrage zu dem Statut der hiesigen
städtischen Sparkasse (§ 5) vom 29. Jun/122. Juli 1900 beginnt
die Verzinsung der Einlagen bei derselben mit dem
Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem Tage
vor der Rückzahlung, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Der Zinsfuß beträgt z. Bt. 3 1/2 Prozent.

Merseburg, den 5. Juli 1909.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Allgemeiner Turnverein.
Dienstag den 4. und Sonn-
abend den 7. August
Turnstunde
in der Turnhalle,
pünktlich 1/2 9 Uhr.
Alle Turner und Jugendturner zur Stelle.
Der Turnwart.

Empfete von Dienstag an
Salzkudchen.
Gotthardstr. 27.

Kretschmers Restauration.
Dienstag
Schlachtfest.

Goldue Angel.
Mittwoch
Schlachtfest.

Hubolds Restauration.
Freitag
Schlachtfest.

frische hausf. Bisk.
Dienstag
Ernst Vogel, Banndorfstr. 17.

Damen Schneiderei
wird angenommen.
Frau Wagner, Friedridstr. 17, im Hofe.

Da festliche Mädchen heiraten, fuche zum
1. Oktober ein
fauberes ordentliches Mädchen
das gut häuslich selbständig tochen kann
und Hausarbeit mit überneimen muß.
Frau **Charlotte Engel**,
Gallestr. 7.

Suche zum 1. Oktober ein
anft. fleißiges Hausmädchen,
auch durch Vermittlerin.
Frau Rechtsanwält **Wäsel**.

Aufwartung
für den ganzen Tag geücht **Briest 4.**
Eine blaue Knabenmütze (Stäppi)
am Sonntag nachmittag auf dem Schützen-
platz verloren. Gegen Belohnung abzu-
geben in der Erped. d. Wt.

Ein junges Italiener Kuhn entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
Vinkenstraße 12.

Ein weiß und brauner Jagdhund
angelaufen. Gegen Erstattung der In-
terventionsgebühren und Futterkosten abzu-
geben
Hugendstr. 20.

Enten zugeshommen.
Abzuholen
Kenneckstraße 30.

Tivoli-Theater.
Direktion: **Hans Musäus**.
Dienstag den 3. August, Anfang 8 1/4 Uhr.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Letztes Gastspiel von
Anna Nolewska.
Erste Heroine des Leipziger Stadttheaters.

Fee Caprice.
Salon-Lustspiel in 3 Akten von Dumenthal.
In Szene gesetzt vom Regisseur Falt.
Personen:

- Cornel von Lind D. Winolt.
- Marion, seine Frau
- Freiherr von Falkenhagen D. Defau.
- Wendelin von Fric R. von Gils.
- Hof Oberhof U. Falt.
- Hubert von Stauff R. Wofler.
- Edith } seine Schwwestern R. Gordenstein.
- Malva } R. Bauer.
- Gerdard Winter R. Boragel.
- Mik Kitty Robson R. Stof.
- Georg Mend Karl Stark.
- Christe, seine Gattin E. Haape.
- Frans, Diener W. Franz.
- Helly, Kammerjose E. Holand.

Anna Nolewska als Gast.
Gastspiel-Preise:

Vorverkauf: | Abendkasse:
Sperre: 1,50 Mk. | Sperre: 1,75 Mk.
1. Platz: 1,00 Mk. | 1. Platz: 1,25 Mk.
2. Platz: 0,50 Mk. | 2. Platz: 0,80 Mk.
Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang 8 1/4 Uhr.

Sterzu eine Beilage.

† Dresden, 1. Aug. Das Ministerium des Inneren hat den Bau eines Krematoriums in Dresden genehmigt. Der Bau wird sofort in Angriff genommen.

† Naumburg, 2. Aug. Zur Bierpreis-erhöhung wird aus einer Versammlung des Gastwirtsvereins Naumburg und Umgegend mitgeteilt, daß die Naumburger sowie die Vergerische Brauerei in Merseburg beschloffen hätten, einen Ausschlag für Lagerbier um 3,50 und für Einfaches um 2 Mark auf das Hektoliter ab 10. August, für Pilsenerbier ebenfalls um 2 Mark ab 1. August zu erheben. Hierüber entspann sich eine heftige Debatte. Es wurde empfohlen, daß die kleinen Biere, welche Lagerbier bisher das Bierzehntel-Glas zu 13 Pfg. abgegeben haben, sich mit der Erhöhung auf 15 Pfg. zu freiden lassen. Jedoch stehen die borigen Hotelbesitzer und Restaurateure auf dem Standpunkte, das Sieben-Zwanzigstel-Glas einzuführen für 15 Pfg. Ein erstes Gesuch an die Brauereivertreter, den Ausschlag für Lagerbier um 50 Pfg. zu ermäßigen oder den erhöhten Preis erst vom 1. September ab eintreten zu lassen, hatte nur den einen Erfolg, daß die Brauereien einwilligten, den Ausschlag erst vom 15. August ab für alle Biere zu erheben, außer Pilsenerbier; bezüglich des Preises gab sie jedoch nicht nach. Von einem Vertreter der Gastwirtschaft wurde in ziemlich heftiger Weise die über das Maß hinausgehende Erhöhung durch die Brauereien gemißbilligt. Eine Einigung untereinander betreffs des Preises konnte aber nicht erzielt werden und so ist es jedem Einzelnen überlassen, die Preise nach seinen Verhältnissen festzusetzen.

† Bernburg, 1. Aug. Der wegen Ermordung des Mitsdieners Komer in Unterjuchungshaft befindliche Gelegenheitsarbeiter Bischof aus Staßfurt hat seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. August 1909

** (Personalnotiz.) Der bisherige Bauprenumerar Meyer bei der Kgl. Kreisbauinspektion zu Merseburg ist zum Kgl. Bauassistenten in der allgemeinen Staatsbauverwaltung ernannt worden.

** Über die Neuordnung der Schaumwein-, Tee- und Kaffee-Nachverzoellung und -steuer hat das Hauptkollekt in Naumburg in der letzten Sonntagsnummer des Correspondenten zwei Bekanntmachungen erlassen, auf die wir unsere Leser noch nachträglich aufmerksam machen. Da eine besondere Aufforderung seitens des Hauptkollektans an die Interessenten nicht erfolgt, sei eine genaue Beachtung der Vorschriften empfohlen.

** Die Ferien sind zu Ende. Aus Ost und West und Süd und Nord sind die Ferienfreudigen wieder zurückgekehrt zum warmen, zum heimatischen Nest. Die einen im Genuß froher Erinnerungen schwelgend, die sie am Strande der See, in Wäldern oder auf Felsklippen gesammelt, die anderen verzärtelt, weil ihnen der Regen den Genuß der sommerlichen Erholungsfreuden verwehrt hat. Jene freuen sich der schönen Ferientage, diese, daß sie wieder aufsteig sind. So hat jeder etwas. Und frohlich wird wieder ausgepackt, Kleiderbüchse, Andenken, Geschenke und Reiseindrücke. Wo es nicht besonders schön gewesen, hilft die Phantasie bei der Ausstattung mit und am Ende findet man in dem Reisepäck immer noch so viel angenehmes, das man freundliche Miene auch zum bösen Spiel machen kann. Bleibt ja auch schließlich nichts anderes übrig. Wenn auch der Witterung die Befindlichkeit fehle, schöne Tage hat sie dann und wann doch durchgemacht. Wenn das nicht genügt, der mag bedenken, daß — na ja, daß es noch schlechter hätte sein können.

** Das Telephongheimnis. In jüngster Zeit hat sich die deutsche Presse mit einem Reichsgerichtsurteil beschäftigt, nach dem Postbeamte straflos sein sollten, wenn sie Telephongespräche belauschten und deren Inhalt dritten Personen mitteilten. Der betreffende Entscheid hatte begrifflicherweise eine gewisse Verwirrung ins Publikum getragen. Nun stellt sich aber heraus, daß die Postbehörde sich gegenüber der Verletzung des Telephongheimnisses auf einen den Interessenten der Telephonhaber durchaus gerecht werdenden Standpunkt stellt. Uns Darmstadt wird nämlich berichtet: In dem Falle des Postassistenten Deppe, der bei der Vermittlung einer telephonischen Verbindung ein Gespräch abgehört und den Inhalt einem Dritten mitgeteilt hatte, hatte das Reichsgericht bestätigt und dahin entschieden, daß eine strafbare Verletzung des Deppeheimnisses nicht vorliege. Die Oberpostdirektion Darmstadt hat jetzt zu diesem Urteil Stellung genommen und sich dahin geäußert, daß in der Entscheidung des Reichsgerichts lediglich zum Ausdruck gekommen sei, daß die Verletzung einer Verletzung des Telephongheimnisses bei Gesprächen zwischen zwei Fernsprechteilnehmern nicht Sache des Strafprozesses, sondern des Zivilinanspruchnehmens sei. Selbst-

verständlich sei es ausgeschlossen, daß ein solches Vergehen straflos sei.

** Einem groben Unfug ist das Reichsgericht zu Liebe gegangen. Eltern, die ihre Kinder ohne alle Aufsicht auf der Straße und öffentlichen Plätzen lassen, wird der Vorfall zur Warnung dienen. Auf dem Königsplatz in E. sind eroberte französische Kanonen aus dem Kriegsjahr 1870 aufgestellt. Kinder spielten dort, hoben die Kanonenrohre und ließen sie wieder fallen. Dabei verunglückte der Sohn des Klägers. Unter der Behauptung, daß die beflagte Stadtgemeinde die Kanonen hätte festlegen und sichern müssen, beanspruchte der Kläger Schadenersatz. Die Klage wurde unter sehr beachtenswerter Begründung vom Reichsgericht abgewiesen. Die beflagte Stadtgemeinde hatte nur die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß nicht durch mangelhafte Aufstellung der Geschütze für Vorübergehende Schäden entstehe. Auf dem Plage verkehrende Personen waren nicht, zu allererst aber dort spielende Kinder berechtigt, an den Rohren sich zu schaffen zu machen. Wer das tat, handelte auf eigene Gefahr. Die Stadtgemeinde war keineswegs verpflichtet, zum Schutze Unberufener Vorkkehrungen zu treffen und die Rohre festzulegen oder gar, wie der Kläger verlangt, einzuzäunen. Deshalb brauchte sie auch den Schaden nicht zu ersetzen. Das Urteil warnt die Eltern, ihren Kindern eindringlich solchen und ähnlichen Unfug zu verbieten und stellt ihnen schwere Schäden auf eigene Kosten in Aussicht.

** Nordosthüringer Turngau Bezirk Merseburg. Sonntag den 8. August findet die 3. Bezirksvorturnerunde in Reuschberg im Gasthof zum Kronprinz 1/3 Uhr nachmittags statt. Vorturner haben folgende Vereine: 1. Stufe Männer-Tv. Merseburg, 2. Stufe Tv. Reuschberg und Umgegend; 2. Stufe 1. Stufe Allg. Tv. Merseburg, Warren 2. Stufe Tv. „Gut Heil“ Reuschberg; Pferd 1. Stufe Tv. „Rothstein“ Merseburg, Pferd 2. Stufe Freie Turn. Vereinigung Merseburg. Diejenigen Vorturner von den Bezirksvereinen, welche sich an der Vorturnerunde beteiligen und mit zu Fuß nach Reuschberg wandern wollen, werden erucht, sich pünktlich $\frac{3}{4}$ 12 Uhr in Merseburg am Casino einzufinden, damit gemeinschaftlich abmarschiert werden kann. Bei ungünstigem Wetter Abfahrt per Bahn $\frac{1}{2}$ Uhr, da auch bei schlechtem Wetter die Vorturnerunde in Reuschberg stattfindet.

** Unsere Bürger-Schützen-Gilde eröffnete am Sonnabend die Festlichkeiten ihres großen Mann- und Preisjubiläums mit einem Zapfenstech, der leider durch feuchtes Wetter etwas beeinträchtigt wurde. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr erfolgte vom Restaurant Tivoli aus der feierliche Ausmarsch der Gilde unter Vorantritt der Stadtkapelle. Der noch immer stark bewölkte Himmel verschönte diesmal die Schützen und ließ auch den Nachmittag ohne Regen vorübergehen, so daß das im Programm festgesetzte Konzert im Garten abgehalten werden konnte und sich ebenso wie der benachbarte, mit Zelten um reich besetzte Volksspielplatz eines bedeutenden Zuspruchs von jung und alt erfreuen durfte. Vor den Scheibenzänden entwickelte sich von 4 Uhr nachmittags an zwischen hiesigen und auswärtigen Schützen ein äußerst lebhafter Wettbewerb um die ausgelegten Preise, der erst am nächsten Donnerstag sein Ende finden wird. Der gestrige Abend brachte einen stark frequentierten Volksball im neuen Saale. Für morgen, Dienstag, abend steht Konzert, italienische Nacht und Brillantfeuerwerk in Aussicht. Hoffen wir, daß das Wetter sich nun endlich zum Besseren wendet und einen ungestörten Verlauf des Festes ermöglicht.

** Bei den am vergangenen Sonntag in Halle veranstalteten Leichtathletischen Wettkämpfen des Saalegauls (V. M. B.) konnte auch der hiesige Ballspiel-Club „Preußen“ durch zwei seiner Mitglieder erfolgreich sein. An den Kämpfen beteiligten sich 95 Mitglieder des Gauls. Bei sehr scharfer Konkurrenz konnten vom obigen Club Herr Paul Sloye im 1500 m Weiterstafettmallaufen den 2. Preis in der Zeit von 4:52 und Herr Curt Berger im Weichhochsprung mit 2,80:1,40 ebenfalls den 2. Preis erringen. Man kann obigen Club zu dem Erfolge nur Glück wünschen, da die kleineren Vereine es sehr schwer haben, bei derartigen Veranstaltungen etwas zu erreichen.

** Tivoli-Theater. Letztes Anna Nolewska Gastspiel. Das Salonspiel „See Caprice“ von Blumenthal, welches ständiges Repertoirestück aller vornehmsten Theater ist, gibt unserer lebenswürdigen Gattin so recht Gelegenheit, ihre Kunst in überlegener Weise zu zeigen. Wir halten die Wahl gerade dieses feinen, geistreichen Lustspiels für eine sehr glückliche, die dem Geschmack unseres Theatrepublikums entspricht. Die Nachtrage nach nummerierten Plätzen ist daher auch erfreulicherweise ganz bedeutend, so daß schon jetzt ein volles Haus mit Bestimmtheit vorherzugesagt werden kann. — Wir verhehlen nicht, nochmals auf das am Donnerstag den 5. August stattfindende Benefiz des Herrn van Gils hinzuweisen. Durch das Gastspiel des Herrn Hoffschaupieler

Albert, der sich eines guten Rufes als einer der besten jugendlichen Helden der deutschen Bühne erfreut, gewinnt der Abend noch besonders an Reiz. Herrn Albert wird Gelegenheit gegeben, in der Rolle des Freik. Seimann im „Probekandidat“ sein ganzes großes Können zu zeigen. Wir hoffen, daß sich Herr van Gils eines total ausverkauften Hauses freut.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Kriegsdorf, 2. Aug. (Personalnotiz.) Dem Maurerpolier Hermann Blechschmidt hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

g. Böfchen, 31. Juli. Die umfangreichen Anlagen des Herrn Schiller hier, bestehend in Braunkohlengrube und Ziegelwerk, in welcher letzterem die verschiedensten Steine, Drainageröhren usw. angefertigt werden, werden eine bedeutende Erweiterung erfahren, indem gegenwärtig der Bau eines großen Ringofens in Angriff genommen worden ist. Bei einer Länge von 28 m und Tiefe von 20 m wird derselbe 16 Kammern enthalten. Zahlreiche Arbeitskräfte sind tätig, um den Bau bald fertig und in den Betrieb stellen zu können.

§ Rößbach de hat, 2. Aug. Ein schweres Grubenunglück hat sich am Sonnabend auf der hiesigen Braunkohlengrube „Gustav“ ereignet. Durch plötzliches Niedergehen eines Bruches wurden dort zwei Bergleute, der Häuer Hugo Brönne aus Rößbach und der Wagenschieber Albin Harnisch aus Reichardtswerben, verschüttet. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gelang es nicht, die Verschütteten noch lebend zu bergen. Erst abends 10 Uhr wurde der eine Verschüttete als Leiche freigelegt. Die Bergung des anderen erfolgte am Sonntag morgen gegen 6 Uhr. Beide Verunglückte waren verheiratet. Außer der Witwe hinterläßt Brönne sechs und Harnisch zwei Kinder.

§ Schaffstädt, 31. Juli. Ein bei Verwandten hier zu Besuch weilender Knabe brach gestern abend den Arm, weil er, da ihm ein anderer Knabe ein Bein stellte, unglücklich gefallen war. — Der Polizeisergeant Hölzig feiert am Sonntag das Fest seiner 25-jährigen Jubiläumstages.

§ Schaffstädt, 30. Juli. Die Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerrabrik, zu der das Rittergut gehört, hat beschlossen, letzteres zu verkaufen.

§ Treuburg a. U., 30. Juli. In einigen Fluren, z. B. Bodelst, ist mehr als die Hälfte der Gurkenfelder durch Engerlingstraß vernichtet, auch die Kürbiserfelder werden arg von diesen Schädlingen heimgesucht. — In diesen Tagen hat man auch hier mit dem Schnitt des Roggen und auch schon der Gerste begonnen, doch nur in einzelnen Tagen, da die unglückliche Witterung die Reife des Getreides verzögert. Ganz besonders guten Ertrag erwartet man von den Kartoffelfeldern, deren Kraut einen selten üppigen Stand zeigt, zumal die Ernte der Frühkartoffeln in Menge und Güte allgemein geübt wird.

§ Stößen, 29. Juli. Der landwirtschaftliche Verein Stößen und Umgegend hat gestern einen Ausflug nach Lauchitz unternommen, um die Versuchswirtschaft der Landwirtschaftskammer zu besichtigen. Die Versuchswirtschaft führt eigenen Wirtschaftsbetrieb und umfaßt 230 Hekt. Der Boden ist von bester Qualität und ist ein milder, humoser Pflanzboden. Bei den landwirtschaftlichen Versuchsarbeiten waren die Parzellen 500 Quadratmeter, bei den Sortenbauversuchen 1000—1500 Quadratmeter groß. Die Führung des Vereins hatte Herr Dr. Meyer von der Landwirtschaftskammer übernommen, der es verstand, in eingehender, interessanter Weise alle Ergebnisse der angestellten Versuche zu zeigen. Trotz der abnormen Witterungsverhältnisse war der Stand der Feldfrüchte recht gut. Durch die Versuche konnte nachgewiesen werden, daß die Höchstträge an Rüben und Kartoffeln auf besserem Boden mit den höchsten Gaben von künstlichen Düngemitteln nicht zu erreichen sind, sondern nur bei gleichzeitiger Anwendung von Stalldünger, und daß die Erträge bei dauernder Unterlassung der Stiefstoffdüngung vor der Hand nicht zurückgehen, obwohl sie immer niedriger liegen als auf den Parzellen mit Stiefstoffdüngung. Der Kartoffel schadet eine dauernde Unterlassung der Kalbidüngung mehr als die dauernde Unterlassung der Stiefstoffdüngung. Die Besichtigung der Versuchswirtschaft dauerte über drei Stunden. Herr Schumann aus Droschen dankte Herrn Dr. Meyer für die Bemühungen. Zum Schluss fand ein gemeinsames Mahl im Bad statt. Auch die sonstigen Sebenswürdigkeiten Lauchitz wurden besichtigt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 1. August 1759, kam es zur Schlacht bei Minden, in welcher die Franzosen unter Contades durch den Prinzen Ferdinand von Braunschweig eine schwere Niederlage erlitten, so daß sie Westfalen und Hannover räumen mußten und sie über den Rhein und Main zurückzogen. Über diese Schlacht ist viel geschrieben und viel geschrieben und es sind dem französischen General

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 25 Pf.
Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen, in den Postämtern und in den Vertriebsstellen zu beziehen. — Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen, in den Postämtern und in den Vertriebsstellen zu beziehen. — Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen, in den Postämtern und in den Vertriebsstellen zu beziehen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. 8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
2. 4seitig. Landwirtsch. u. Hauswirtschaftl.
mit neuesten Marktberichterzungen.

Abbestellungspreis:
Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen, in den Postämtern und in den Vertriebsstellen zu beziehen. — Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen, in den Postämtern und in den Vertriebsstellen zu beziehen.

Nr. 179.

Dienstag den 3. August 1909.

36. Jahrg.

Die Konservativen und die Regierung.

Man schreibt uns von parlamentarischer Seite: In einem langen Artikel setzte die „Kreuzzeitung“ dieser Tage auseinander, daß im deutschen Reich eine parlamentarische Regierung unmöglich sei; die Regierung müßte über den Parteien stehen, erzieherisch auf die Parteien und das Volk wirken und durch möglichst Unparteilichkeit und Worttreue die Bevölkerung zur Regierung zeit machen.

Diese erzieherische Einwirkung auf das Volk ist bisher ganz im Sinne der „Kreuzzeitung“ geübt worden. Soweit es sich um Ämter von einiger politischer Bedeutung handelt, ist diese Einwirkung bisher stets zugunsten der Konservativen erfolgt. Das wird niemand leugnen können, und die Kreuzzeitung wird daran nichts geändert haben wollen.

Darin ist der „Kreuzzeitung“ Recht zu geben, daß zurzeit eine parlamentarische Regierung, d. h. eine Abhängigkeit der Regierung vom Reichstag, nicht möglich ist, weil die Regierungsbefugnisse zum größten Teil dem Reichstage absolut unabhängig, von den Einzelregierungen zu ernennenden Bundesräte zuzufehen. Daran müssen auch alle Versuche scheitern, einen mächtigen Schatzkammer zu machen. Er ist ja verfassungsmäßig nicht anders, als das technische Mitglied des Bundesrates für die Finanzen und hat sich dessen Beschlüssen zu fügen.

Die „Kreuzzeitung“ wünscht auch noch nicht einmal, daß konservativ Partei-Führer in leitende Staatsstellungen eintreten. Weshalb sollten sie sich dieser Mhe unterziehen? Reichstagsler, Minister, Staatssekretäre haben viele verantwortungsvolle Arbeit; werden sie trotz der hohen Gehälter auch nicht, denn das Amt erfordert sehr hohe Ausgaben. Graf Mirbach, Herr von Heydenbrandt und der Lafer, Herr v. Normann usw. leben viel begabter auf ihren Gütern, und zur Durchführung ihrer politischen Forderungen bedürfen sie keiner Ministerposten. Das geht viel besser, wenn konservativ Beamte Minister sind, die im Sinne der Partei ihrer Amter wählen. Die Partei trägt keine Verantwortung für sie, sie besitz aber die Macht, sie an der Stange zu halten. Natürlich wird auch ein konservativer Minister nicht immer ganz im Sinne der Partei handeln, aber das ist nicht so schlimm. Dann wird er von der Partei zur Ordnung gerufen, und wenn er nicht reuig folgt, wird ihm das Regieren und er selbst unmöglich gemacht. Caprivi und Bülow haben es beide erlebt, und jedem anderen wird es ebenso gehen, solange alle Macht

trumpspartei zur „Besoldungsreform“ zu rechtfertigen. Immer und immer wieder weisen Sie auf das „Unannehmbar“ der Regierung hin, obwohl gerade das Zentrum einen solchen Hinweis wie das Feuer meiden mstte. Hat es doch das wiederholt ausgesprochen, „Unannehmbar“ der Regierung in der Steuerfrage ebenso oft für die Partei ignoriert. Und nun auf einmal die Furcht vor diesem schrecklichen „Unannehmbar“. Dadurch, daß sich das Zentrum gegen eine der gerechtesten aller Steuern — die Erbschaftsteuer — auflehnte, sind die in der ersten Kommissionsberatung einstimmig gefaßten Besoldungsbeschlsse gefallen. Wir sind deshalb mit einer „Aufbesserung“ bedacht worden, die im Vergleich zu den Aufbesserungen uns nahestehender Beamtengruppen diesen Namen nicht verdient. Diese geringfügige Aufbesserung wird überdies durch die neuen vom Zentrum geschaffenen Steuern ganz illusorisch. Der freisinnige Berg hat ein winziges Mschen geboren! Eigentümlich nimmt es sich aus, wenn Sie in Ihrem Artikel von der „Hege“ der Liberalen sprechen. Glauben Sie, die Angehörigen unseres Standes verfügen selbst über so viel politische Reife, um die geschaffene Situation auch selbst gebrig berschaun zu können? Warum führen Sie denn nicht die „Königlich-Volkzeitg.“ als „Hege“ mit an, hat diese doch wegen ihrer Besoldungsfrage Herrn Erzberger und seine Betreuer kräftig genug abgeschüttelt. — Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich selbst bis vor kurzer Zeit eifriger Zentrumsanhnger war. Bei den letzten Reichstagswahlen bin ich offen für den aufgestellten und gewählten Zentrumsabgeordneten eingetreten, bei den letzten Landtagswahlen war ich als Wahlmann des Zentrums aufgestellt. Bei dem Wende, der seinerzeit wehte, doch immerhin bemerkenswerte. Ich war bisher der Ansicht, daß ich sowohl als Katholik als auch als Reichsbeamter das Zentrum im eigenen Interesse unterstützen mstte; ich habe mich indes getäuscht! Die Steuerfrage, die das Zentrum dem Kleinen anlegte (i. Vier, Tabak, Kaffee, Tee und — Streichhölzer), während es die wirklich Bescheidenen frei ausgeben ließ, vereinigt sich nicht mit den Grundsätzen, die ein Katholik zu halten verpflichtet ist. Und als Reichsbeamter mußte ich erfahren, daß das Zentrum uns gerade zum ausschlaggebenden Zeitpunkt arg vernachlässigte. Ein paar shne Redensarten, damit war die „Beamtensfreundlichkeit des Zentrums“ erschöpft. Sogar die Resolution Bedf, die uns doch noch ein Vorwärtskommen ermöglichen wollte, hat das Zentrum rücksichtslos niedergestimmt. Damit hat sich das Zentrum als unser direkter Gegner gezeigt.

Hansa-Bund und Zentrumspartei.

Wie die „Königlich-Volkzeitung“ berichtet, hat sich in der Sitzung der Wchener Handelskammer, in der mit allen gegen zwei Stimmen der Beitritt zum Hansa-Bund beschlossen wurde, Kommerzienrat Leo Woffen folgendemassen geäußert: „Wenn die Zentrumspartei, die mir lieb und wert ist, und der ich noch immer meine Unterstützung gesehen habe und auch leisten werde, wenn es sich um religiöse Fragen handelt, sich mit den 29 1/2 Prozent der Bevölkerung verbindet, um Handel und Industrie zu schädigen, dann halte ich es für meine Pflicht, dem entgegen zu arbeiten. Das tun wir, indem wir dem Hansa-Bund beitreten und dafür sorgen, daß er noch mehr Beitretende bekommt.“ In der Tat liegt, so schreibt man uns, nicht der geringste Grund vor, der katholische Gewerbetreibende, Kaufleute und Industrielle hindern könnte, dem Hansa-Bunde beizutreten, dessen Vorsitzender Geheimrat Dr. Nieber in einer von ihm verpfflichten Erklärung ausdrücklich folgendes feststellte.

„1. Der Hansa-Bund ist eine wirtschaftliche Vereinigung mit gewissen, durch sein wirtschaftliches Programm bedingten politischen Zielen, aber nicht eine politische Partei. Er stellt sich daher auch nicht in die Dienste irgendeiner bestimmten politischen

Fraktion, darf nicht von einer solchen abhängig werden und sich nicht mit ihr identifizieren. Dagegen wird und muß er selbstverständlich bemüht sein, in steter Fühlung mit allen Parteien zu bleiben, welche den Zwecken und Zielen des Hansa-Bundes freundlich gegenüberstehen. 2. Im Hansa-Bund ist kein Raum für eine Betätigung professioneller Gegenfrte. Wer etwa lediglich auf Grund von Erwägungen, die auf funktionellem Boden liegen, dem Bunde beitreten oder andere zum Beitritt aufordern, verkennt die Ziele des Bundes ebenso wie der, welcher ihm aus funktionellen Gründen fernbleibt. Der Hansa-Bund steht jedem, ohne Unterscheid des religiösen und politischen Bekenntnisses, offen, der die Ziele des Bundes zu den seinigen macht.“

Dafür, daß dieses Programm vom Hansa-Bunde in der Praxis streng innegehalten werden wird, kürzt schon die Tatsache, daß den Organen, welche die Politik des Bundes bestimmen werden, auch eine Reihe katholischer Gewerbetreibender angehört, welche sich in einer Abweichung von jenen Prinzipien, sofern dieselbe von irgendeiner Seite angegriffen werden sollte, mit Entschiedenheit und Erfolg widerlegen werden.

Die neuen Reichssteuern.

Bei der Ausführung der neuen Zoll- und Steuergesetze mit möglichster Schonung vorzugehen, empfiehlt ein Erlass des Reichsschatzkanzlers, der schon unterm Datum des 17. Juli ergangen ist und die Unterchrift trägt „i. V. gez. Bernhart“. Der „Suttigarter Beobachter“ teilt den Wortlaut dieses Erlasses, der auch in den einzelnen Bundesstaaten jeder Zoll- und Steuerbehörde zur Nachachtung zugestellt worden ist, wie folgt mit: „Von dem aus Anlaß der Reichsfinanzreform beschlossenen neuen Steuern, die zum Teil schon im Laufe des nächsten Monats in Kraft treten, werden weite Kreise der Bevölkerung getroffen. Bei der Ktze der zur Verfügung stehenden Zeit werden die Ausführungsbestimmungen erst kurz vor dem Inkrafttreten der einzelnen Steuern fertiggestellt und bekannt gemacht werden können. Es wird deshalb sowohl den Beamten der Zoll- und Steuerverwaltung als den Steuerpflichtigen nicht immer möglich sein, sich mit den Einzelheiten der neuen Bestimmungen rechtzeitig und ausreend bekannt zu machen. Es ersucht mich geboten, die Ausführung der Gesetze so zu gestalten, daß Klagen und Beschwerden der Steuerpflichtigen soweit als möglich vermieden werden, und ich beehre mich unter Bezugnahme auf mein aus ähnlichem Anlaß ergangenes Schreiben vom 16. Juni 1906 Nr. II 5763 dringend zu erluchen, bei Anwendung und Durchführung der neuen Steuergesetze mit tnlichster Schonung vorzugehen und insbesondere in der Übergangszeit von der Verhängung von Strafen in allen denjenigen Fllen abzusehen, in denen es sich um Ordnungswidrigkeiten oder um eine entschuldbare Unkenntnis der neuen Bestimmungen handelt. Die entsprechende Anweisung der zuständigen Behörden darf ich ergehen anheimstellen.“

Immer mehr Beispiele von „Salonsteuereisen“ werden bekannt, wonach auch Zentrumsattiengeellschaften die Salonsteuer sich dem Hals schaffen wollen. Der Wrtische Landesbote“ verpfflicht folgende Postkarte: Katholisches Kasino, Attiengeellschaft, Karlsruhe, den 24. Juli 1909. Sehr geehrter Herr! Nach dem Vermerk auf dem Salon der im Jahre 1896 zu den neuen Attien zu je 200 Mk. ausgegebenen Kopponbogen (gelb) können die neuen Kopponbogen vom 1. Juli d. J. ab bei uns abgeholt werden. Für Zinsbogen, die nach dem 31. Juli d. J. erst verlangt werden und zur Ausgabe gelangen, muß eine Steuerstempelgebhr von 2 Mk. pro Bogen von dem Begchtigten entrichtet werden. Indem wir nun den umgehenden Einreichung des bezüglichen (gelben)

colorchecker CLASSIC

Das Herr
regieren
Bülow

stel.

er bisher
te war,
skrifate
Brief ge-

g.“ In
ieder ein-
der Zen-